

Predigt GD Boren Estomihi 14.02.2021

Anita Veith, Prädikantin der Kirchengemeinde Boren

Jesaja 58, 1-9a Vom gottgefälligen Fasten: die Blickrichtung wechseln – weg vom Ego, hin zum Nächsten

Gnade sei mit euch und Friede

von Gott, unserem Vater, und unserem Herrn Jesus Christus!

Liebe Gemeinde!

Wenn es etwas gibt, über das ich mich von Herzen freue, dann ist es der Wechsel der Kirchen-Jahreszeiten. Jede Zeit weist mich auf eine andere Perspektive des ganzen Evangeliums hin.

Der Weihnachtsfestkreis hat sich am 2. Februar geschlossen. Dank Herrn Beck haben wir dies mit dem Absingen der Krippe feierlich begangen.

Nun wird unser Blick auf den erwachsenen Jesus gelenkt, ja auf den Jesus, der hinabgeht nach Jerusalem. Der weiß, dass sein Weg ein Leidensweg sein wird, bis hin zum Tod am Kreuz.

Wir bedenken dies in den 40 Tagen der Passionszeit. Am kommenden Aschermittwoch beginnt sie und endet mit der Karwoche.

„Die Passionszeit ist eine Zeit, in der wir nachspüren können, was das für uns heißt, dass Jesus den Tod überwunden hat.“, so formuliert es Pastor Mentz im Gemeindebrief.

Eine stille Zeit also, eine Zeit, die uns die Chance bietet, uns Gedanken über den Kern unseres Glaubens-Lebens zu machen.

Deshalb haben die Menschen seit alters her davor nochmal ausgelassen gefeiert. Eigentlich wäre heute und bis Dienstag der Höhepunkt der Fastnacht, der Karnevalszeit. „carne vale“ heißt auf gut deutsch „Fleisch lebe wohl“.

Denn ab Aschermittwoch soll seit jeher gefastet werden – auf Fleisch zum Beispiel soll man verzichten. Aber auch auf Tanzen, laute Musik, ausgelassenes Feiern.

Komisch, liebe Gemeinde. Ich würde sagen, die meisten Menschen verzichten seit einem Jahr darauf. Und nicht nur auf ausgelassenes Feiern, Tanzen und Musikveranstaltungen. Nicht nur Karneval ist abgesagt, nein, jeglicher Kontakt mit mehr als einem Menschen außerhalb meines Hausstandes sollte unterbleiben.

Das Corona-Virus hat unseren Umgang miteinander radikal verändert. Und wir können vermuten, dass die Welt eine radikal andere ist - und bleiben wird.

Wozu da noch fasten in der Fastenzeit? Oder anders gefragt: Wie kann man da noch fasten zu Corona-Zeiten?

Der Prophet Jesaja kann uns, denke ich, behilflich sein, um über den Kern des Fastens nachzudenken.

Damals, vor etwa zweieinhalb tausend Jahren, sind die Menschen der jüdischen Oberschicht aus dem babylonischen Exil nach Israel zurückgekehrt.

Sie achten streng darauf, religiöse Riten und Gesetze penibel genau einzuhalten, so auch die rigorosen Fastengebräuche. Sie glauben, Gott mit solch äußeren Ritualen beeinflussen zu können – nach dem Motto: „Wir sind schön brav, und du erfüllst uns dann unsere Wünsche, ja !!?“ Doch der erhoffte Erfolg stellt sich nicht ein und sie beschwerten sich bei Gott:

»Warum fasten wir und du siehst es nicht an?

Warum kasteien wir unseren Leib und du willst's nicht wissen?«

Daraufhin lässt Gott ihnen durch den Propheten ausrichten:

**Ihr sollt nicht so fasten, wie ihr jetzt tut,
wenn eure Stimme in der Höhe gehört werden soll.
Soll das ein Fasten sein, an dem ich Gefallen habe,
ein Tag, an dem man sich kasteit
oder seinen Kopf hängen lässt wie Schilf
und in Sack und Asche sich bettet?**

Was machen die Menschen denn falsch, liebe Gemeinde?

Sie tun, was in der Heiligen Schrift dem Wortlaut nach verordnet ist und schon immer so getan wurde.

Ich habe es im Laufe meines Lebens schätzen und lieben gelernt, mich darauf verlassen zu können, dass bestimmte Riten und Gebräuche immer wiederkehren. Sie sind für mich ein Stück Glaubens-Heimat. Besonders die Sonntage im Laufe des Kirchenjahres, weil jeder Sonntag seine eigene, besondere Blickrichtung auf die Frohe Botschaft hat.. So wird an Estomihi, diesem Sonntag, verlässlich alle sechs Jahre diese Frage verhandelt:

Was machen die Israeliten falsch, wenn sie beim Fasten in Sack und Asche gehen? Die Gesetze der Heiligen Schrift schreiben es doch vor!? Gott sagt mit deutlichen Worten, was sie falsch machen:

**Siehe, an dem Tag, da ihr fastet, geht ihr doch
euren Geschäften nach und bedrückt alle eure Arbeiter.
Siehe, wenn ihr fastet, hadert und zankt ihr
und schlagt mit gottloser Faust drein. ...
Wollt ihr das ein Fasten nennen
und einen Tag, an dem der HERR Wohlgefallen hat?**

Aha; das leuchtet mir ein:

Die Menschen fasten also nur oberflächlich. Sie sind gar nicht mit dem Herzen dabei. Im Grunde haben sie gar nicht verstanden, worauf es beim Fasten ankommt.

Echt jetzt, liebe Gemeinde, mir kommt das sehr bekannt vor.

Solche Scheinheiligkeit erlebe ich auch heute:

So manche, die sich als Wohltäter darstellen, haben in Wirklichkeit vor allem ihren eigenen finanziellen Nutzen im Auge.

Das Wohl ihrer Untergebenen interessiert sie nicht, im Gegenteil.

Hauptsache, die Kasse stimmt. Und das ist nur eines von vielen Beispielen.

Wie sieht ein Fasten denn aus, das Gott gefällt?

Er sagt es sehr deutlich – den Israeliten damals – und auch uns heute:

Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast,

lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast!

Gib frei, die du bedrückst, rei jedes Joch weg!

Puhh, das geht wirklich tief! Solches Fasten hat nun wirklich nichts mit Ritualen zu tun, die man einfach so oberflächlich befolgt.

Sondern da muss ich mich ernsthaft fragen: Wen unterjochte ich?

Wen bedrücke ich so sehr, dass ihm die Lebens-Luft genommen wird?

Wen binde ich so sehr an mich oder an eiserne Gewohnheiten, dass er am Leben verzweifelt?

Wen beute ich aus, um ständig die neueste modische Kleidung tragen zu können? Wen versklave ich, damit ich jeden Tag so viel Fleisch auf dem Teller haben kann, wie ich nur will?

Die Liste ließe sich noch weiter fortsetzen.

Doch das Prophetenwort geht noch weiter.

Wir hören nicht nur, was wir lassen sollen, sondern auch, was wir tun sollen, damit sich die Zustände ändern. Diese lebensbedrohenden, menschenunwürdigen und gottes-unwürdigen Zustände.

Jesaja verkündet:

Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut!

Mich erinnert dies sehr an so vieles, das Jesus verkündet hat.

Angefangen vom barmherzigen Samariter über die Verheißung, dass wir es Christus getan haben, wenn wir einem unserer Mitmenschen zu würdevollem Leben verholfen haben, bis schließlich zu Jesus und seinem konsequent liebevollem Leben bis hin zum Tod am Kreuz.

Wenn wir so fasten, dann ist das letztendlich ein Egoismus-Fasten. Ein Absehen von mir als dem Mittelpunkt, um den sich alles dreht. Mein Augenmerk richtet sich auch auf die Menschen um mich herum, ganz gleich, ob nah oder fern.

Wohlgemerkt: AUCH auf die Menschen um mich herum.

Denn so uneigennützig war der barmherzige Samariter gar nicht, wie uns oft weisgemacht werden soll. Er hat lediglich sein Vorhaben für kurze Zeit zurückgestellt, hat den Verletzten versorgt, hat ihn im Gasthaus zur Pflege gegeben – und ist weitergeritten, um nun wieder seinen eigenen Geschäften nachzugehen.

Was Jesus mit dem Gebot der Nächstenliebe auf den Punkt bringt, heißt dann: Schau nicht auf dich allein, sondern genau so viel auf deinen Nächsten.

Schau hin, nimm wahr, woran dein Gegenüber hungert. Vielleicht fehlt ihm ein gutes Wort oder Zuwendung. Vielleicht fehlt eine helfende

Hand oder ein offenes Ohr. Vielleicht fehlt Hilfe, wenn im Alter der Garten zu groß wird. Vielleicht fehlt auch tatsächlich mal das Brot, das Ei oder Mehl.

Spüre nach, was du ihm zu geben vermagst.

Du kannst unmöglich den – wie auch immer gearteten – Hunger deiner Mitmenschen völlig stillen. Das würde dich maßlos überfordern - und du selbst bleibst auf der Strecke.

Doch unseren Mitmenschen ebenso aufmerksam und wohlwollend begegnen wie wir es mit uns selbst tun. das ist total angesagt.

Liebe Gemeinde, auf diese Weise zu fasten, daran hat Gott Gefallen. Aber das ist nichts, das sich auf die sieben Wochen der Passionszeit von Aschermittwoch bis Karsamstag beschränken lässt.

– Wenngleich ich dankbar bin, in dieser Zeit des Kirchenjahres jedes Mal wieder mit dieser Herausforderung konfrontiert zu werden! –

Doch eine solche Weise zu fasten hat etwas mit unserer grundsätzlichen Lebenseinstellung zu tun. Dass diese Lebensweise leicht sei, hat niemand behauptet, Jesus am allerwenigsten. Aber wir sind nicht allein. Gottes Wort ist uns täglich Richtschnur und Kraftquelle.

Doch wenn wir bereit sind, uns täglich neu darauf einzulassen, so ist uns verheißen, was schon Jeremia den Israeliten verkündet: Wenn du so fastest, so auf deinen Nächsten schaust, ...

**... dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte,
und deine Heilung wird schnell voranschreiten,
und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen,
und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen.**

Dann wirst du rufen und der HERR wird dir antworten.

Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich. AMEN

Jesaja 58, 1-9a**Übersetzung nach Luther**

Rufe laut, halte nicht an dich!

Erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk seine Abtrünnigkeit und dem Hause Jakob seine Sünden!

Sie suchen mich täglich und wollen gerne meine Wege wissen,
als wären sie ein Volk, das die Gerechtigkeit schon getan
und das Recht seines Gottes nicht verlassen hätte.
Sie fordern von mir Recht, sie wollen, dass Gott ihnen nahe sei.

»Warum fasten wir und du siehst es nicht an?
Warum kasteien wir unseren Leib und du willst's nicht wissen?«

Siehe, an dem Tag, da ihr fastet,
geht ihr doch euren Geschäften nach und bedrückt alle eure Arbeiter.

Siehe, wenn ihr fastet, hadert und zankt ihr und schlägt mit gottloser Faust drein.
Ihr sollt nicht so fasten, wie ihr jetzt tut,
wenn eure Stimme in der Höhe gehört werden soll.

Soll das ein Fasten sein, an dem ich Gefallen habe,
ein Tag, an dem man sich kasteit oder seinen Kopf hängen lässt wie Schilf
und in Sack und Asche sich bettet?
Wollt ihr das ein Fasten nennen und einen Tag, an dem der HERR
Wohlgefallen hat?

Ist nicht das ein Fasten, an dem ich Gefallen habe:
Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast,
lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast!
Gib frei, die du bedrückst, reiß jedes Joch weg!

Heißt das nicht: Brich dem Hungrigen dein Brot,
und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus!
Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn,
und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut!

Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte,
und deine Heilung wird schnell voranschreiten,
und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen,
und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen.

Dann wirst du rufen und der HERR wird dir antworten.
Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich.

